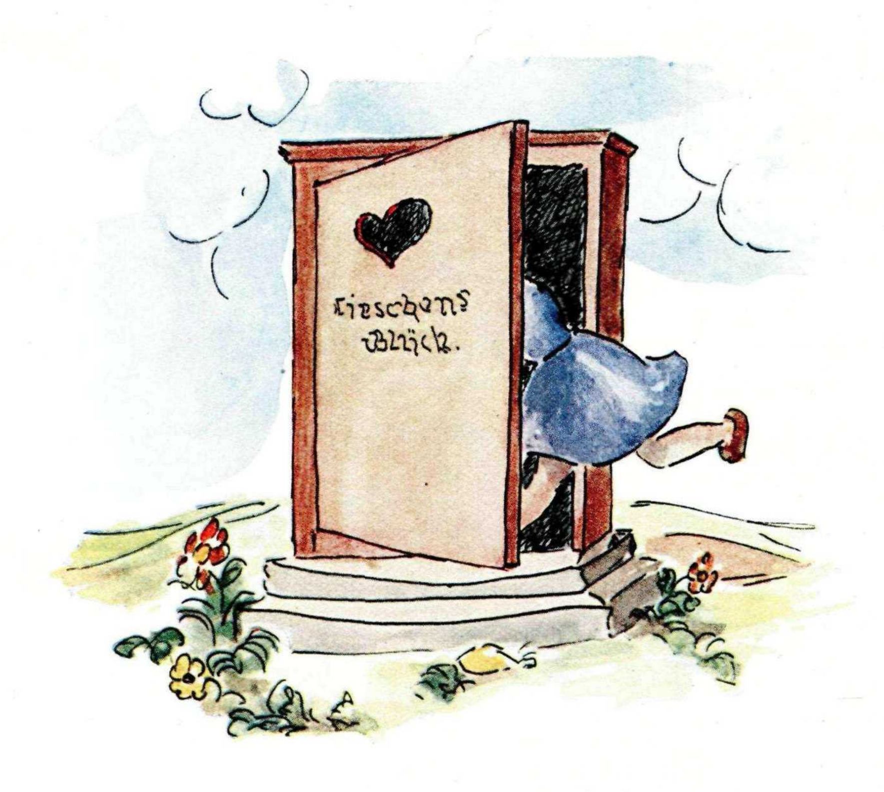
Gerlinde guckt erst ziemlich dumm;
dreht sich dann aber schnell herum,
zwar ist sie noch etwas verstört
(von Gästen hat sie nichts gehört!)
Erfaßt jedoch alsbald die Sache
und denkt: Was ich wohl jetzt nur mache?
Ein Dienstbesuch und diese Lage!
Da gibt's was – und schnell, ohne Frage –
muß ich verschwinden, damit dort
nur niemand merkt, daß ich bin fort.
Und noch im letzten Augenblick
verschwindet sie in „Lieschens Glück".
Wir aber haben nicht mehr Zeit.
Die Tür geht auf – wir sind bereit!
Doch später, als die Sach vorbei,
War hierüber noch oft Geschrei! –



Uns' ierste Segelfahrt

Oewer Se möten uns doch mitnähmen!« _ »Nee«, segt de oll Schipper, »nee, Frollein, ick kann't nich maken.« – »Wi möchten doch so gern alltohoopen mitführn.« »Nee, 24 un kein ein mihr. Wat denken Se, de bestrafen mi, dat ward kontrolliert!«

Na, denn ward't äben nix. Wi wull'n so giern alltohoopen mit alle Maiden führ'n, oewer de oll Schipper let sich nich beräden. De Piep in'n Mund, sin Schippermütz up den Kop, so stünn hei dor, un sä kein Wurt mihr. – »Führens doch tweimal«, meint hei denn; »Se hebben gewiß mihr dorvon, ganz gewiß! Un ick kan't nich anners maken, ich kan't gewiß nich anners maken.« – Na, denn man tau! An'n Sünndag morgen sünd wi mit 20 Maiden up de Kietzbrück' von Woren ... De Sünn de lacht all wat se kann; de Wind het noch 'n bäten upfrischt, un dat Wäder is grad so as wi't uns wünscht har'n. Öwer dat kann je ok meist nich anners sin, denn wi hewt uns doch all so freut up disen Sünndag.

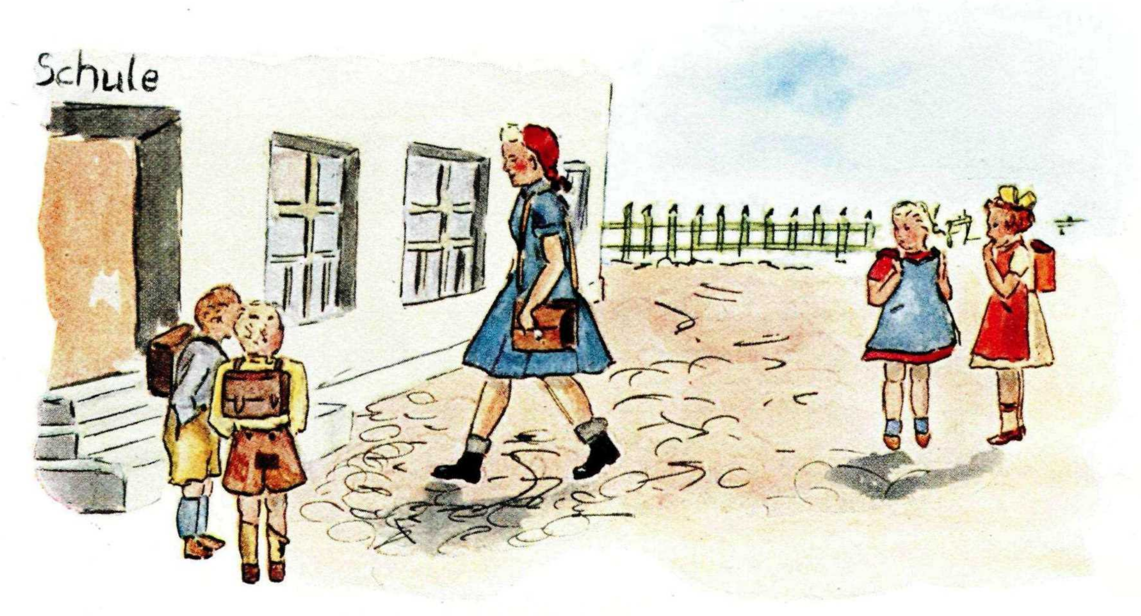
Wie stiegen in, säuken uns en Platz – un denn geiht los. Noch sünd wi up de Binnen=müritz, dor geiht dat noch ganz sachting an. Uns Boot schaukelt ganz liesing – binah ist nich tau spüren. Dat witte Segel steiht piel in den blauen Himmel, as wenn't seggen wull:

»Kiekt mi mal an, seht ji mi ok all?« – Uns Schipperklavier möt mal wedder herholln, un wi sünd nu all in 'ne rechte Sündagsstimmung.

Denn kamen wi an den »Hals«; dat is dat Stück mang Binnen= un Butenmüritz. Uns' Schipper ſtoppt ſich ſin Piep noch eins, ſchüwt ſich de Mütz in'n Nacken, as wenn he ſeggen wull: – ſo, nu hollt juch wiß! Nu geiht't ierſt richtig an –, un krützt denn ok los! De Wind föt achtern in uns' Segel, un aff güng dat! Junge di, wier dat ne Fahrt! Mennigein von uns wür nu doch 'n bäten benaut kieken, as wull ſe ſeggen: Wenn dit man gaud geiht! Uns Boot leg bannig ſcheep. Uns' Schipper grient ſich eins. (Dat ſall he woll, he führt jo alle Dag!) Dat beſt gegen ſo'n bäten Bedrippſt – ſin is nu allemol dat Äten. Wi har'n all 'n mächtigen Hunger. Uns' Kaukenpaket möt ran! Un bannig gaud het't uns dann ſmeckt! Uns' Schipper freit ſick ok. So 'n Kaucken har he nich alle Dag. So'n rechten Sünndags=kauken wier't un noch dortau ahn Marken!

An'n Abend, as wi ſchon in't Bett lägen dön, hebben wie noch eins an uns' Segelfohrt dacht un fünd bi't Inſlapen noch up de Müritz krüzt!



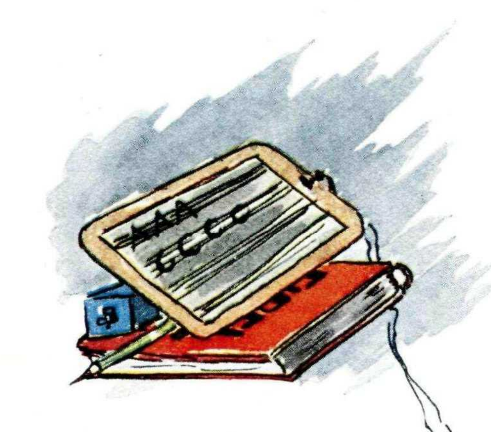


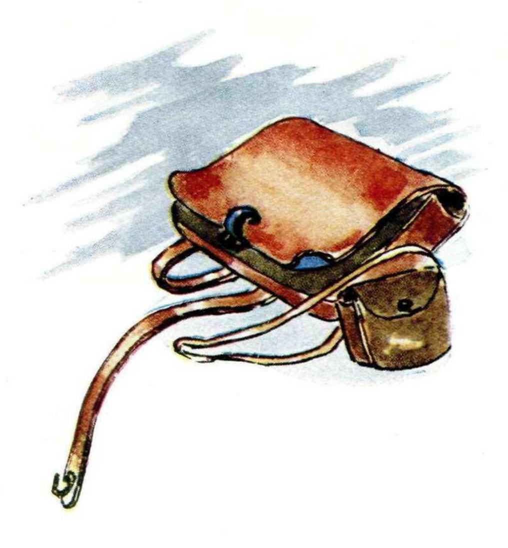
Unsere Lehrerin

Überall im Dorf stehen die Kinder beisammen, tuscheln und haben es sehr wichtig. Kommt man näher heran und fragt, so antwortet so ein kleiner Bursche eifrig: »Du, wir kriegen morgen eine neue Lehrerin, und das ist eine Arbeitsmaid. Aber wir müssen »Sie« sagen und »Fräulein« hat der Lehrer gesagt. Du, ob die auch haut?« – Das ist neben der Freude auf das Neue seine größte Sorge.

Und diese Arbeitsmaid bin ich! Morgens, wenn meine Kameradinnen in den Außendienst wandern, gehe ich hinüber in die Schule. 25 Jungen und Mädel im Alter von 6 bis 9 Jahren stehen schon vor der Tür und warten. Als sie mich sehen – das blaue Kleid und das rote Kopf= tuch leuchten schon von weitem – stürmen sie in die Klasse. – Zuerst habe ich doch ein wenig überlegt, ob die Kleinen mir wohl gehorchen würden und den nötigen Respekt hätten, denn ich bin allein mit ihnen und der Lehrer nebenan bei den Großen. Im Schloß und bei der Mutter daheim ist die Maid der beste Spielkamerad der Kinder, und jetzt soll ich plötzlich ihre Lehrerin sein? Aber es geht viel besser, als ich dachte; schnell haben wir Freundschaft ge= schlossen und verstehen uns prächtig.

Wenn ich in die Klasse komme, stehen alle auf, und wir singen zu Anfang ein recht fröhliches Lied; das mögen sie alle gern. Und dann wird es ernst, die Kleinen müssen ihre Hausaufgaben zeigen, und auch die Großen kommen an die Reihe. Es ist zuerst gar nicht so einfach, beide Abteilungen zu beschäftigen und Ruhe in die lebhafte Bande zu bringen. Meist müssen sie etwas schreiben, und wer zuerst fertig ist und die wenigsten Fehler hat, darf sich zum Schluß ein Lied wünschen. Das wollen alle gern, und jeder paßt auf, daß niemand abschreibt und mogelt. In der Zwischenzeit müssen die ABC=Schützen sehr fleißig sein. Wir lesen, bilden Silben und Sätze aus Buchstaben, die wir neu gelernt haben, zum Beispiel »Sch - scha -schau, schm - schma - schmal.« Dann schreiben wir den Satz: »Schau den schönen Sonnenschein«. Alles müssen wir ohne Fibel lernen, weil es für die neue Normalschrift noch keine gibt. Ich schreibe ihnen die Buchstaben in ihre Hefte, und auch Sätze, aus denen sie fleißig lesen üben. Zu meiner Freude geht es schon ganz gut. - Dann kommt die Pause. - Am schönsten finden sie es immer, wenn ich mit ihnen spiele und tolle, und dabei geht es dann mit dem »Du« und »Fräulein« recht durcheinander. Aber das macht gar nichts, denn sie ge=horchen mir aufs Wort. - Nach der Pause geht es mit Hallo wieder in die Klasse; nun kommt das Rechnen an die Reihe. Die Kleinen begnügen sich mit den Zahlen von 1 bis 20, während die Großen sich tapfer mit dem Einmaleins quälen. - Einmal in der Woche singen wir eine ganze Stunde. Das mögen die Kinder gern. Sie singen mit Begeisterung, besonders ein kleiner Junge - und immer ganz falsch. Manchmal muß ich doch lachen, wenn er mit tiefster Überzeugung dazwischen brummt, aber vielleicht lernt er es noch. Oft turnen wir auch eine Stunde, dann habe ich die ganze Schule, das ist ein lustiges Durch=einander. Am liebsten spielen wir Völker= und Treibball, genau wie die Großen.





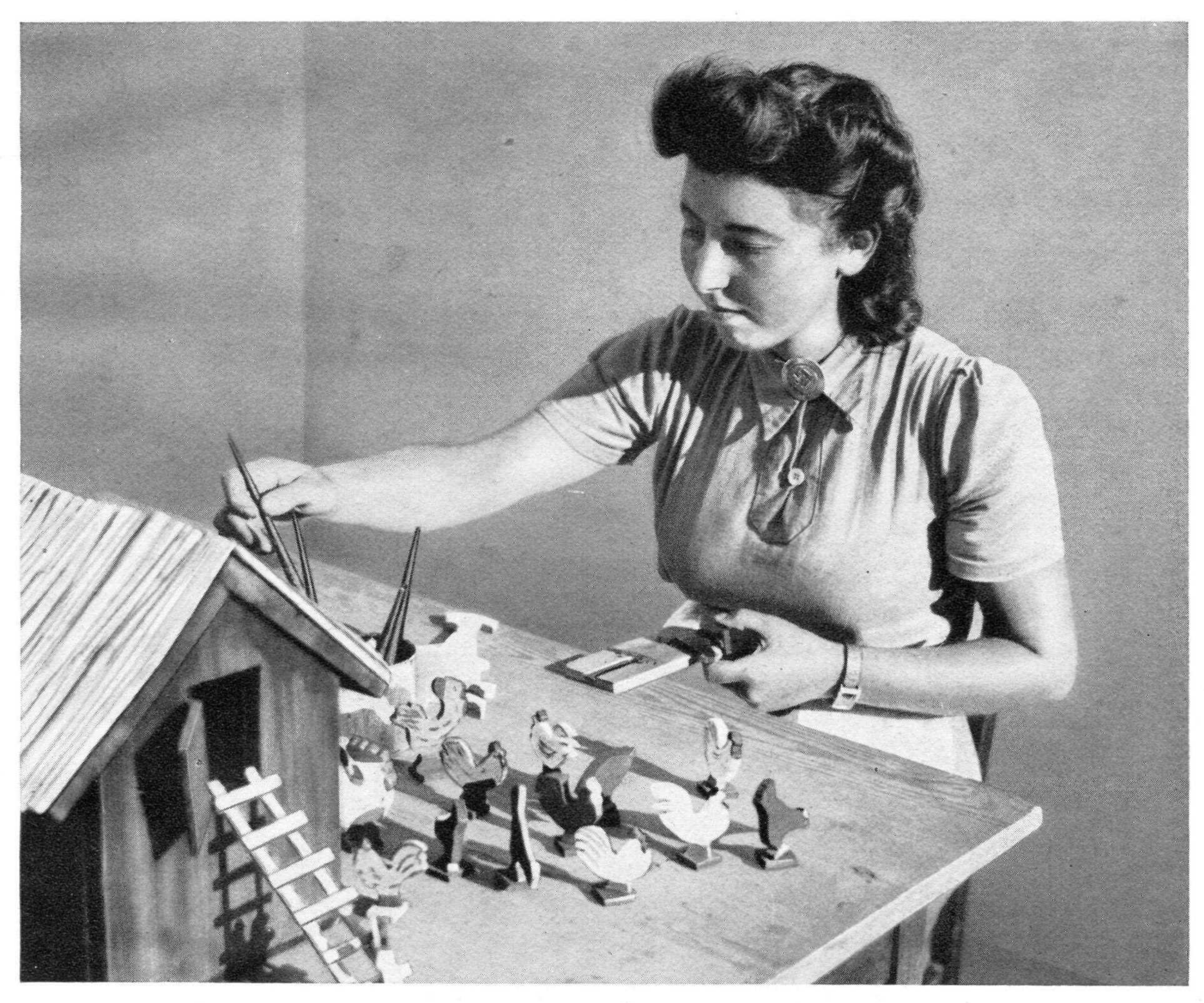
Viel zu schnell gehen uns die Stunden vorüber; ein Lied noch, und die Schule ist aus. Meine Zöglinge bringen mich ein Stück bis zum Schloß und laufen dann nach Haus. Das hätte ich mir im März auch nicht träumen lassen, daß ich in vier Wochen, nachdem ich die Schule gerade selbst verlassen habe, wieder zur Schule gehen würde – und zwar als »Lehrerin«. Aber es macht große Freude, und ich lerne viel dabei.

Wenn ich dann »große Ferien« habe, werde ich in der Ernte helfen und auch einmal eine »richtige Arbeitsmaid« sein.



Der Bezirk III, Mecklenburg, des Reichsarbeitsdienstes hat zwei Patenkreise im Warthegau – Litzmannstadt und Obornik. Unter anderem konnten in diesem Winterhalbjahr 1942/43 338 Bekleidungsstücke und 170 Stücke Spielzeuge abgesandt werden. – Der Beauftragte der Abteilung Dienst und Organisation der NSDAP., Gau Wartheland, schrieb:

> Empfangen Sie nun im Namen unserer Umsiedlerfamilien recht herzlichen Dank für Ihre Spende, und übermitteln Sie bitte auch diesen Dank Ihren Führerinnen und Maiden.



In den Lagern wird zu diesem Zweck viel Werkarbeit gemacht.

Unsere Lager

Die alten mecklenburgischen Gutshäuser sind zum Teil Lager des Reichsarbeitsdienstes geworden, aber nicht nur diese Unterkünfte, denen ein neues Gepräge durch schöne, schlichte Einrichtungen gegeben ist, dienen als Unterkünfte, nein, wir haben in Mecklenburg auch viele Holzhauslager, in denen sich die Maiden genau so wohl fühlen. Landschaftlich sehr schön gelegen, zweckmäßig eingerichtet sind diese Lager und sollen später durch vorbildliche Massivbauten ersetzt werden.



»Unsere Lager sind Burgen im Land . . .«



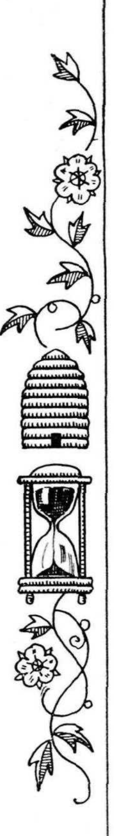
Ein Holzhauslager unseres Bezirkes.



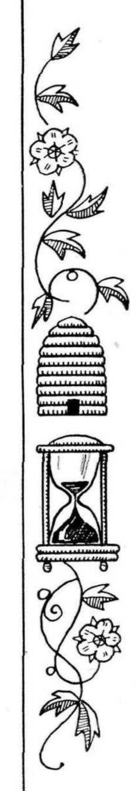
Am Feierabend sitzen einige Mädel noch am Kamin - jedes kann seiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen - eine liest und eine handarbeitet . . .



Tagesplan



Zeit	
6^{00}	Wecken
6^{05}-6^{10}	Morgenübungen
6^{10}-6^{45}	Bettenbauen
6^{45}-6^{50}	Fahnengang
6^{50}-7^{00}	Lagerappell
7^{00}-7^{30}	Frühstück
7^{30}-7^{55}	Singen
8^{00}-9^{00}	Schulung oder Leibeserziehung
9^{00}-9^{30}	Dienstunterricht oder Freizeit
9^{30}-9^{45}	2. Frühstück
9^{45}-10^{00}	Antreten zum Außendienst
10^{00}-18^{00}	Außendienst
12^{30}-13^{00}	Mittagessen
13^{00}-13^{30}	Mittagspause
13^{30}-16^{30}	Arbeit im Innendienst
16^{30}-16^{50}	Nachmittagskaffee
18^{05}	Außendienstappell
18^{30}-19^{00}	Abendessen
20^{00}	Nachrichtendienst
	Feierabend oder Freizeit
20^{45}	Fahnengang
21^{00}	Lichtschluß







Jedes Lager hat seine kleinen Erlebnisse, die zum Teil aufgeschrieben oder von den »alten« Maiden der neuen Belegschaft übermittelt werden. – In den alten Schlössern und Gutshäusern spukt es noch manchmal – habt Ihr auch keine Angst – seid ehrlich? – In diesem Lager trug sich folgendes zu:



Die Gei

1/2 10 Uhr; – Lichtschluß... »Gute Nacht, schlafen Sie gut!« »Danke, gleichfalls!« – »Danke.« Die Tür fällt ins Schloß...
Sechs Köpfe fahren in den Betten hoch. Ein verständnisvoller Blick – schon machen sich 6 Maiden an ihren Spinden zu schaffen. – Fünf Minuten später stehen 6 abenteuerliche Gestalten im Schlafraum und – biegen sich im Mondenschein vor Lachen: Turnzeug guckt zwischen zu kurzen Pyjamajacken und zu engen Hosen hervor. Die Beine stecken in Söckchen und Turnschuhen. Eine dunkle Decke wallt einer jeden von der Schulter. Sechs weiße Turbane leuchten im Mondlicht. Leise – auffallend leise für sechs lustige Maiden! – geht es die knarrenden Treppen empor. Das alte Schloß wundert sich nicht über diese nächtliche Wanderung; sieht es doch oft genug Geister durch die halbdunklen Gänge eilen. –
Oben im Turmzimmer wird halt gemacht. Der Heugeruch ist betäubend, leuchtend hell sieht der Mond ins Fenster. Kalt ist sein Licht – still die Nacht... Aber hier drinnen ist Leben. Im Kreise sitzen die »Geister« mit gekreuzten Armen und Beinen und führen ihre weisen Reden:

ſterſtunde



»Allah Imaku, wie lange weilteſt du am fernen Geſtade des Nil? Sprich von deinen Erlebniſſen!« –

Inzwiſchen iſt das Kuchenpaket, der Mittelpunkt dieſer Geiſterverſchwörung geöffnet worden. Unter vielem Gemurmel verſchwindet der Kuchen! Geiſtermägen ſind groß –

»Allah Amaku; dein Gaſtmahl war gut!«

Sehr proſaiſcher Sprudel läuft durch die Geiſterkehlen, aber er wird zu kühlem Met auf der Zunge der Verſchworenen.

»Die Stunde eilt, gleich iſt es 12! Laßt uns die Brüder grüßen!«

Sechs kichernde Maiden klimmen die letzten Stufen empor. Silbern iſt die Turmzinne beſchienen. Schaurig iſt der Geiſtertanz; und die Mondſtrahlen tanzen mit.

»Seht ihr den Nebelſtreif? Wir kamen zuſammen vom Eismeer!«

»Allah Gamaku«, – dreimal dem Monde zu – »Allah Gamaku«.

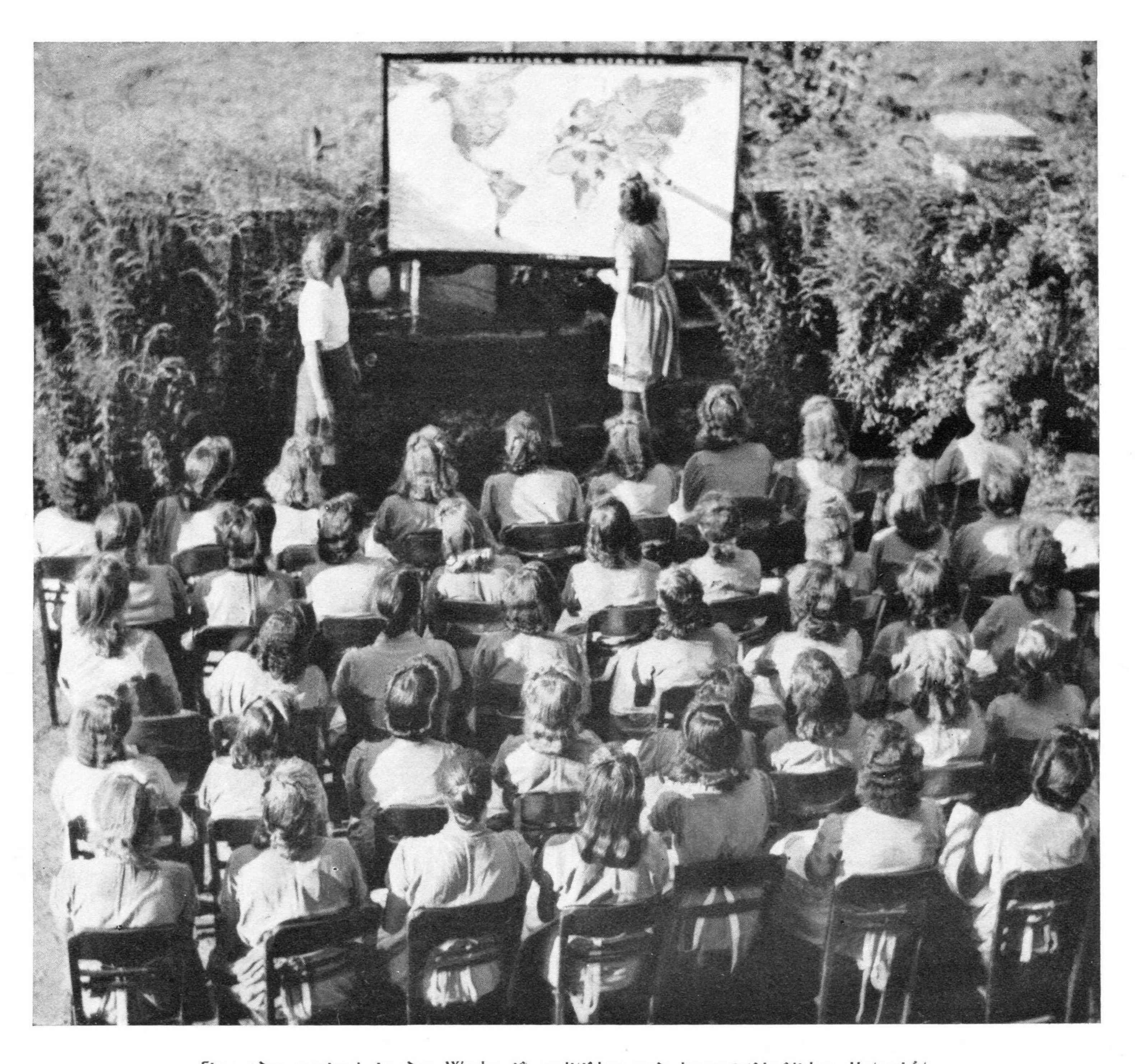
Dann iſt der feierliche Akt zu Ende. Schon ſchlafen ſechs Geiſter den geſunden Schlaf der Arbeitsmaid.

Früh um 5 Uhr werden ſie wach. –

Morgenluft iſt kühl und nüchtern. Auch ſteife Hälſe und Rücken ſind nicht romantiſch. Zähneklappernd ſchleicht man nach unten.

Es ſchläft ſich angenehmer im Bett; aber größer iſt es zu ſpuken.

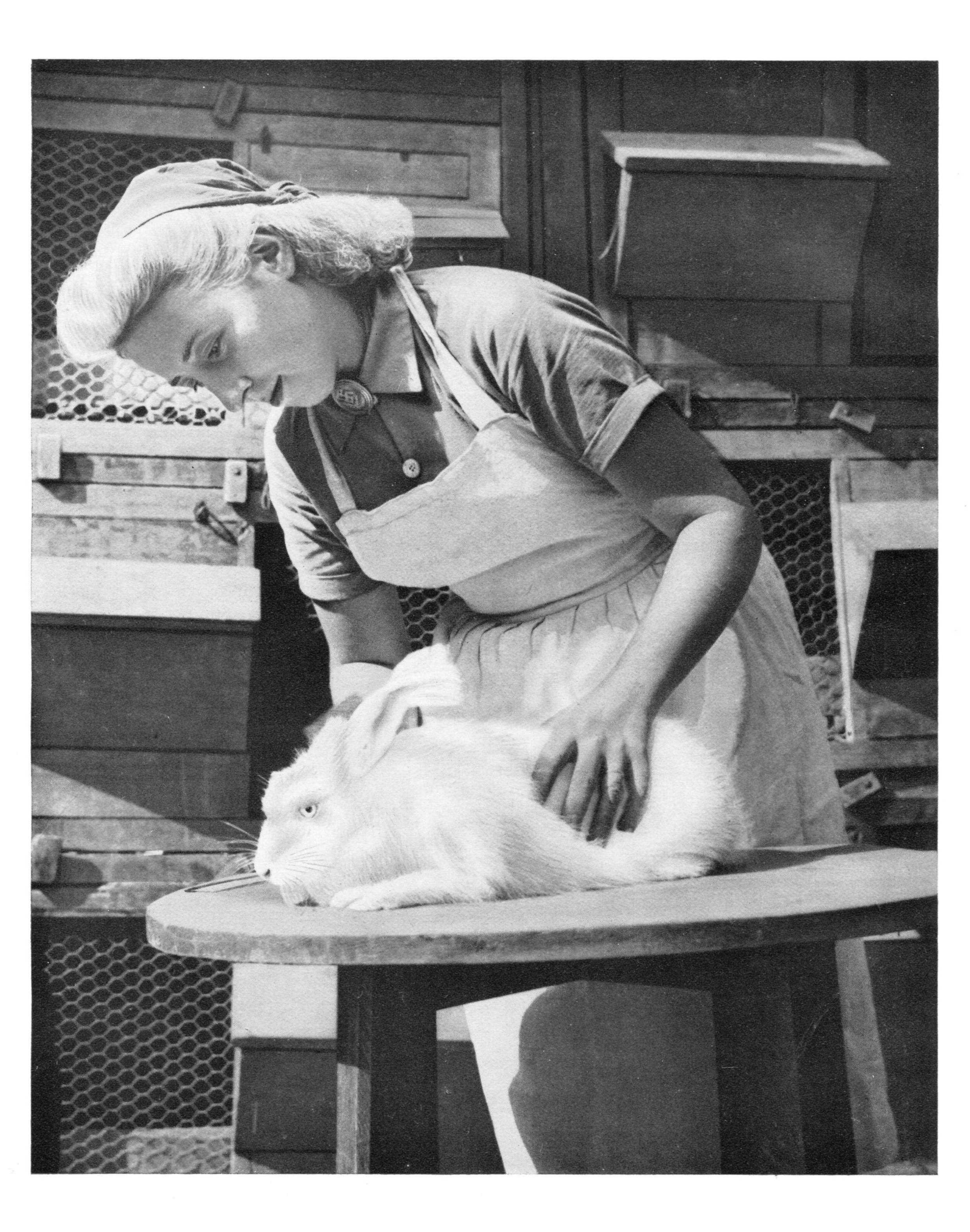
Allah Mamaku. –



Ein= oder zweimal in der Woche ist politischer und hauswirtschaftlicher Unterricht. Der politische Unterricht soll die Arbeitsmaid politisch aufklären und sie in die Lage setzen, auch draußen das richtige Verständnis und Anteilnahme für das Zeitgeschehen zu wecken. Den Unterricht führt die Lagerführerin durch.

Die Arbeitsmaid erhält einen genauen Einblick in alle Gebiete der Hauswirtschaft, auch praktisch muß sie sich beweisen können, und unter Anleitung der Wirtschaftsgehilfin wird gewaschen, gebügelt, im Garten gearbeitet und das Vieh betreut.



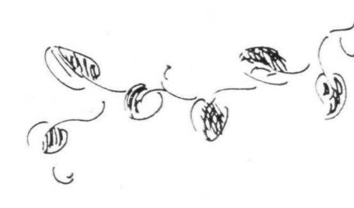


Manche Arbeitsmaid hat noch nicht viel mit der Hauswirtschafts-, Garten- und Stallarbeit zu tun gehabt, und so passierte folgendes in einer hauswirtschaftlichen Schulung ...



Es war

in einer hauswirtschaftlichen Schulungsstunde mit dem Thema: »Gartenarbeiten im Frühjahr«. Die Wirtschaftsgehilfin spricht von stark- und schwachzehrenden Pflanzen und fragt: »Was sind eigentlich starkzehrende Pflanzen?« Die Maiden melden sich, und beim Aufrufen sagt eine: »Starkzehrende Pflanzen sind vor allen Dingen – Zitronen!«





Denkt nicht, daß es nun damit getan ist, im Garten das Unkraut auszu=
ziehen, auch die Pflege der Gartengeräte will gelernt sein. – Unter Anleitung
der Wirtschaftsgehilfin wird dies geschehen.